

„Das Potenzial die Zivilisation zu zerstören“

Der Sieg der NPCs

Jungautorenwettbewerb | 18. September 2023 | Lucas Maximilian Möbes

Immer neue und vielfältigere Anwendungsmöglichkeiten künstlicher Intelligenz (KI) beflügeln die Phantasien von Technikvisionären, Forschern und Unternehmern – und schaffen gleichzeitig neue Sorgen um den Wegfall von Arbeitsplätzen. Langfristig wird aber auch die politische Landschaft von diesen Veränderungen nicht unberührt bleiben.

„Wir können den Schülern in Zukunft einfach keine Hausaufgaben mehr aufgeben“. Diesen Satz, den sicher viele gern während Ihrer Schulzeit vernommen hätten, fiel nun, da sich der Autor dieser Zeiten auf der anderen Seite des Lehrertisches wähnt, in einem Lehrerzimmer. Während neue Technik und Lehrplanreformen in einer sonst kaum wahrnehmbaren Geschwindigkeit Beachtung in der Schulpraxis erhalten, war diesmal mehr Eile geboten: KIs wie Chat-GPT verfassen binnen Sekunden Aufsätze, lösen Differenzialrechnungen und übersetzen Texte von einer Sprache in die andere. Mit der Erkenntnis, die bereits geöffnete Büchse der Pandora nicht mehr schließen zu können, entschied man sich kurzum zukünftig auf die Bewertung aller zu Hause und damit möglicherweise unter Zuhilfenahme von KIs erledigten Aufgaben zu verzichten.

Dabei ist die Unterstellung der Zuhilfenahme nicht-menschlicher Helfer aus dem Internet älter als der jüngste Wirbel um Chat-GTP. So unterstelle Hillary Clinton schon 2016, ihr Wahlkampfteam hätte sich in einem unfairen Kampf gegen russische Botnetzwerke geschlagen geben müssen. Die Stimmung im Internet sei zu ihren Ungunsten gekippt, da Unentschlossene Kommentare aus Botnetzwerken für die Meinung anderer Nutzer hielten.

Unabhängig davon, ob die Anschuldigungen haltbar sind, hat die Strategie soziale Netzwerke mit Bots zu fluten, die Kommentare vervielfältigen, ihre Grenzen bereits erreicht. Beim Versuch der Kommunikation mit einem solchen Bot, wird schnell offensichtlich, daß sich dahinter keiner echter Mensch, sondern nur eine mal mehr, mal weniger gelungene Simulation dessen verbirgt. Diese Überprüfung auf Authentizität, nach Computerpionier Alan Turing, auch Turing-Test genannt, besteht bis heute kein Chatbot zuverlässig. Turing selbst prophezeite, daß Computer bereits im Jahr 2000 dazu im Stande sein würden, unterschätzte offenbar aber die Komplexität menschlicher Sprache.

Auch wenn es bis heute unmöglich scheint, das ganze Spektrum menschlicher Kommunikation authentisch nachzuahmen, erzielen Algorithmen in spezifischeren Anwendungsgebieten bessere Ergebnisse. Spätestens die Niederlage des damaligen Schachweltmeisters Garri Kasparow gegen einen Schachcomputer zwang den Menschen zum bitteren Erkenntnis, im direkten Vergleich erlernbarer Einzeldisziplinen, Computerprogrammen unterlegen zu sein.

Doch auch wenn Computer noch keinen denkenden Menschen vollständig ersetzen, stellt sich die Frage, wie menschlich sie denn werden müssen, um ein zufriedenstellender Ersatz zu sein. Nicht nur, weil Deepfakevideos von Promis klamaukige Unterhaltung bieten können, oder durch den Aufruf zur ukrainischen Kapitulation durch einen KI-Zelensky auch ernste Folgen realistisch werden lässt, sondern weil vielen Nutzern auch eine offensichtlich nicht-menschliche Entität akzeptabel scheint. Wie viele Menschen sich z.B. mehr oder weniger ernst in einer Beziehung mit Apples Siri, einem Videospielcharakter oder zumindest einem Waifu-Kissen wähen, kann wohl niemand seriös abschätzen.

In Zeiten von „Incels“, einem nahenden „Metaverse“ und sozialer Entfremdung, die eher wachsen als schrumpfen wird, wäre es ein kapitaler Fehler der Gegenkultur, wie schon zu Zeiten der 68er-Bewegung Akteuren und ihrem Lauf durch die Institutionen keine Beachtung zu schenken, wenn sie nur absonderlich genug wirken. Wie schwer es ist, den spät erkannten Fehler rückgängig zu machen, wird heute jedem nicht-linken politischen Akteur schmerzlich bewusst. Betrachtet man zusätzlich, daß laut dem „Bad Bot Report“ des IT-Unternehmens Imperva schon heute automatisierte Bots für mehr Datenverkehr verantwortlich sind als menschliche Nutzer, drängt sich die Frage auf, ob der von Alain de Benoist beschworene Kampf um die Köpfe es sich leisten kann, vor virtuellen Köpfen haltzumachen.

Der moderne Internet-Slang unterscheidet zwischen selbstdenkenden „geredpillten“ Menschen, die sich aus Platons Höhle herauswagen und „NPCs“, also Äquivalente nicht-spielbarer Charaktere aus Videospiele, die nur jene Aussagen wiedergeben, die zuvor durch Programmierer in sie hineingeschrieben wurden. Wenn man dieser Unterteilung folgt, muss man sich auch der Frage stellen, worin genau sich denn nun der Unterschied zwischen einem solchen menschlichen „NPC“ und einem Kommtarschreiberalgorithmus für den vopolitischen Raum eigentlich besteht. Selbst das Privileg des Wahlrechtes eines Menschen verliert an Gewicht, wenn Inhalte von Wahlprogrammen keine spontane Eingebung sind, sondern die Inhalte zuvor auf Transparenten, in Subreddits oder Unterhaltungsplattformen auftauchten – also in einem Raum auf den KIs durchaus Einfluss haben.

Auch wenn Möglichkeiten von Vorhersagemodellen und Big Data für alle parteipolitischen Organisationen gleichermaßen hilfreich sein können, hängt der Grad der Hilfsbereitschaft der KI von der eigenen politischen Überzeugung ab. So erstellt z.B. Chat-GPT gerne eine Liste mit Wahlslogans für eine linke Partei, betont aber bei einer rechten Partei, daß man „keine Unterstützung oder Informationen für rechte oder extremistische politische Parteien bieten“ möchte. Auf Bitten erstellt die KI aber dann doch noch Wahlslogans für die AfD. Bei der NPD weigert sie sich trotzdem – mit Verweis auf die Verfassung. Ohne Probleme kann man jedoch Slogans für die 1950 verbotene KPD erstellen lassen. Googles Konkurrenz-KI „Bard“ weigert sich gleich ganz AfD-Slogans zu erstellen, mit der Begründung, daß die AfD zu klein sei, führt diesen Schritt aber ohne Widerworte für die Piratenpartei aus. Diese politische Schlagseite ist umso gefährlicher, als daß viele Nutzer durch Kubricks HAL 9000 oder den Terminator absolute Rationalität und damit Objektivität von Computern erwarten. Da solche Rationalität das Ende jeder Ideologie ist, die Kriminalstatistiken, globale IQ-Verteilungen und die nachweisbare Zahl biologischer Geschlechter scheut, wie der Teufel das Weihwasser, bleibt als einzige Zuflucht, faktisch korrekte Schlussfolgerungen durch einen „Ethik-Kern“ zu unterbinden, auch wenn die Antwort dann nur politisch, aber nicht tatsächlich korrekt ist. Ob dies geschieht, weil die Haftungsfrage bei juristischen Verstößen KI-generierter Inhalte ebenso wenig final geklärt ist, wie bei Fahrfehlern autonom fahrender Autos, oder aufgrund politischer Schlagseite der Entwicklungsfirmen führt am Ende zum gleichen Ergebnis.

Politisch-neutrale Alternativen wie Freedom-GPT fristen bislang ein Nischendasein. Auch, weil sie ihre Neutralität oft nur dadurch erzielen, sich gleich gar nicht weltanschaulich zu äußern. Sollte dieser Trend anhalten bleibt das Erstellen von politisch-inkorrekten Inhalten vielleicht die einzige geistige Tätigkeit, die KIs auf absehbare Zeit nicht übernehmen werden. So stellt der Münchener Merkur einigen Artikel bereits die Nachricht hintenan, daß er „mithilfe maschineller Unterstützung erstellt“ wurde. Ganz auf KI-unterstützte Zuarbeit zu verzichten spielt jedoch auch eher jenen in die Hände, die schon heute keine Diskrepanz zwischen Ihrer Meinung und der des Mainstreams vorfinden. Versuche, KIs zu verbieten, wie es die italienische Regierung mit Chat-GPT anstrebt, drohen ebenso kläglich zu scheitern wie die einstigen Maschinenstürmeraufstände in England. Denn spätestens die Kostenfrage wird ein Auslagern menschlicher Arbeit unabwendbar machen. Und ohne eigenen Willen zur Macht innerhalb künstlicher Intelligenzen bleibt eine heimliche Machtergreifung à la Hausmeier des Frankenreiches ein Szenario für Spielfilme und Elon Musks Warnung vor der „Zerstörung der Zivilisation“ eher Metapher für katalysierten kulturellen Niedergang als für physische Zerstörung.

KI-Pionier Prof. Sepp Hofreiter von der JKU Linz unterstrich im Interview mit dem Freilich-Magazin zwar die Existenz von Gefahren, machte jedoch auch darauf aufmerksam, daß während Europa in einer Heuristik der Furcht um adäquate Regulierungen ringt, China und die USA mit neuer KI-Software bereits Milliarden Gewinne einfahren. Ob sich Europa die Vorsicht leisten kann, bleibt abzuwarten.